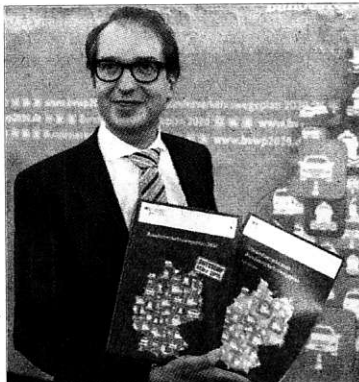


„A3 bleibt oben auf Agenda“

Dobrindt-Interview zu den Chancen regionaler Verkehrsprojekte

Berlin. Verkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) erklärt im Interview, welche Aussichten auf Änderung am Bundesverkehrswegeplan noch bestehen.



Den Bundesverkehrswegeplan stellte Alexander Dobrindt am Mittwoch in Berlin vor. – dpa

In einigen Regionen gibt es Enttäuschungen über Ihre gesetzten Prioritäten. Ist der Plan das letzte Wort?

Alexander Dobrindt: Mit der Vorstellung des Entwurfs für den neuen Bundesverkehrswegeplan am Mittwoch habe ich den Startschuss für einen Prozess gegeben. Ich habe jetzt meinen Entwurf vorgelegt. Von Montag an können die Bürgerinnen und Bürger – erstmals überhaupt bei einem Bundesverkehrswegeplan – Stellung nehmen. Das ist wohlgerne keine Volksabstimmung, es geht nicht um „ich bin dafür“ oder „ich bin dagegen“. Wir sind interessiert an qualifizierten Sachargumenten. Zum Beispiel, wenn jemand begründet darauf verweisen kann, dass der Verkehr in bestimmten Regionen anders ist, als von uns angenommen. Wir werden die Eingaben prüfen und den Entwurf gegebenenfalls anpassen. Im Juli geht der BVWP ins Bundeskabinett. Dann schließt sich im Herbst das parlamentarische Verfahren über die Ausbaugesetze an. Noch kein Bundesverkehrswegeplan hat den Bundestag so wieder verlassen wie er hineingegangen ist. Die Parlamentarier können Änderungen vornehmen, das Recht werden sie sich nehmen.

Stichwort A3: CSU-Chef Horst Seehofer fordert Weichenstellungen für den flächendeckenden sechsspurigen Ausbau. Sehen Sie hier Möglichkeiten?

Dobrindt: Die A3 ist eine der wichtigsten Verkehrsadern für Ostbayern – neben der A94 und der A92. Das Thema A3 bleibt bei mir oben auf der Agenda. Wir werden mit einer Neubewertung sicher nicht bis 2030 warten. Wenn der Verkehr zunimmt und es zu einer anderen Bewertung der Wirtschaftlichkeit des Ausbaus kommt, kann die A3 eine Einstufung im Bundesverkehrswegeplan erhalten. Eine nochmalige Bewertung macht Sinn, sobald sich etwas signifikant am

prognostizierten Verkehrsaufkommen auf der A3 ändert. Außerdem treibe ich den Ausbau der A94 mit Hochdruck voran. Gerade habe ich über 80 Millionen Euro für den Abschnitt Malching bis Kirchham freigegeben. Und der letzte Lückenschluss ist jetzt im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans eingeplant. Wir werden dafür sorgen, dass die Planungen dafür zügig vorangehen. Zusätzlich habe ich die Auftragsverwaltung in Bayern aufgefordert, ein Sanierungskonzept für die A92 zu entwickeln. Wir werden mehrere Hundert Millionen Euro investieren, um die Strecke zu reparieren.

Können Sie nachvollziehen, dass es Unzufriedenheit mit den Festlegungen zur Bahnstrecke München-Mühl-dorf-Freilassing gibt?

Dobrindt: Diese Strecke ist mit der Anbindung des Chiemdreecks für die Wirtschaft und die ostbayerische Region enorm wichtig. Sie findet sich nicht umsonst in der höchsten Kategorie des Bundesverkehrswegeplans. Ich will den kompletten zweigleisigen Ausbau von München bis Tüßling und die Elektrifizierung bis nach Burghausen. So ist es im BVWP jetzt vorgesehen. Die ersten Planungsphasen können bis zur Jahresmitte abgeschlossen werden. Hier darf es zu keinen Verzögerungen kommen. Ich habe bereits entschieden, dass direkt mit den weiteren Planungsphasen begonnen wird. Der weitere Streckenabschnitt Tüßling-Freilassing wird

elektrifiziert und der Ausbau findet sich im sogenannten „Potenziellen Bedarf“ und wird erst noch bewertet. Ich habe hohes Interesse an einem komplett zweigleisigen Ausbau der gesamten Strecke.

Umweltministerin Barbara Hendricks (SPD) hat Ihnen „Trickserei“ beim Bundesverkehrswegeplan vorgeworfen. Er berücksichtige die Anliegen von Natur-, Umwelt- und Klimaschutz nicht richtig. . .

Dobrindt: Offensichtlich ist meine geschätzte Kollegin nicht richtig im Film. Bei diesem Bundesverkehrswegeplan haben wir erstmals eine umfassende strategische Umweltprüfung vorgenommen. Der Bericht dazu umfasst mehr als 200 Seiten und befasst sich mit jedem einzelnen Projekt. Ich kann meiner Kollegin die Lektüre nur empfehlen. Sie sollte sich ernsthaft mit der Materie beschäftigen statt halb-gare Schnellschüsse zu machen.

Eiszeit zwischen CDU und CSU: Droht hier ein dauerhafter Schaden für das Verhältnis der Unionsparteien?

Dobrindt: Aus den Ergebnissen der drei Landtagswahlen vom Sonntag müssen jetzt die richtigen Schlüsse gezogen werden. Die Flüchtlingspolitik hat da eine erhebliche Rolle gespielt. Wir wollen eine Kurskorrektur in der Flüchtlingspolitik. Das hat auf die politische Lage in Deutschland eine nachhaltige Wirkung: Eine AfD mit zweistelligen Wahlergebnissen wäre bis vor kurzem völlig undenkbar gewesen. Die CSU steht für Humanität einerseits und für die Reduzierung der Flüchtlingszahlen andererseits. Zwischen CSU und CDU ist eine ernste Situation eingetreten. Ich hätte nicht gedacht, dass sich die Positionen einmal so substantiell unterscheiden, wie wir es derzeit erleben. Vielleicht ist das aber auch genau der Grund, warum vor 70 Jahren die Entscheidungen so gefallen sind, wie sie gefallen sind und in Bayern eine eigenständige christliche Mitte-Rechts-Partei gegründet wurde.

Interview: Rasmus Buchsteiner